

Exner!

ARCHIV FÜR WOHLFAHRTSPFLEGE

STIFTUNG PRIVATEN RECHTS

ARBEITSBERICHT

1959 / 1960

(1. 4. 1959 — 31. 3. 1960)

66. Geschäftsjahr

BERLIN - DAHLEM · MIQUELSTRASSE 83

Fernsprecher: 76 40 82

Postscheck-Kto.: Bln.-West 599 97

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 201 026, Bln.-Wilm., Hohenzollerndamm 174/177

Verein zur Förderung der Stiftung Archiv für Wohlfahrtspflege

Postscheck-Kto.: Bln.-West 153 15

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 209 341, Bln.-Wilm., Hohenzollerndamm 174/177



Der Vorstand der Stiftung wurde auch im abgelaufenen Geschäftsjahr gebildet von den Gremien:

**Vorstand
und
Geschäfts-
führung**

Senat von Berlin

Deutscher Städtetag

Industrie- und Handelskammer zu Berlin

Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

Den Vorsitz im Vorstand führte wie bisher der Senat von Berlin; bis zum 9. 6. 1959 war Senator a. D. Eduard Bernoth Vorsitzender; durch Senatsbeschuß Nr. 497/59 vom 2. 6. 1959 wurde der nunmehrige Senator für Arbeit und Sozialwesen Kurt Exner Vorsitzender.

Die Stiftung dankt Senator a. D. Eduard Bernoth für sein ständiges Interesse und die weitgehende Förderung.

Oberbürgermeister a. D. Dr. Dr. h. c. Dr. E. h. Hans Lohmeyer vertrat den Deutschen Städtetag und führte den stellvertretenden Vorsitz.

Carl Weinitschke war der Vertreter der Industrie- und Handelskammer zu Berlin; er verstarb leider vor Erscheinen dieses Berichtes am 16. 8. 1960; die Stiftung verlor mit ihm einen warmherzigen Förderer und Freund.

Die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege wurde durch Frau Dr. Eleonore Lipschitz vertreten.

Die Vorstandssitzung vom 4. 11. 1959 genehmigte die Jahresrechnung und den Arbeitsbericht für 1958/59, erteilte der Geschäftsführung Entlastung und nahm den Voranschlag für 1959/60 an.

Geschäftsführung: Dr. Sofie Quast.

Der Verein zur Förderung der Stiftung Archiv für Wohlfahrtspflege teilt Vorstand und Geschäftsführung mit der Stiftung. Seine Aufgabe ist es, die Mitgliederbeiträge entgegenzunehmen und die Tätigkeit der Stiftung zu fördern.

**Verein zur
Förderung der
Stiftung
Archiv für
Wohlfahrts-
pflege**

Im Anschluß an die Beiratssitzung vom 12. 12. 1958 war die Stiftung bemüht, den Kontakt mit den Beiratsmitgliedern zu intensivieren. Die Beiratsmitglieder wurden durch drei Rundschreiben über wichtige Vorgänge unterrichtet und ihnen neben dem Dank für ihre Mitarbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr die Finanz- und Materialsorgen des Archivs unterbreitet. Bei dieser Gelegenheit überreichte die Stiftung ihre dreisprachigen Prospekte und einige Arbeitsberichte in der Hoffnung, daß hiermit weitere Interessenten, vielleicht auch neue Mitglieder gewonnen werden könnten.

Beirat

Beiratsmitglieder sind:

1. Bundesministerien

a) Bundesministerium des Innern: Reg. Dir. Ursula Pietsch

b) Bundesministerium f. Arbeit und Sozialordnung: Min. Rat Hans Jüngst

2. Soziale Länderministerien

- a) Baden-Württemberg: *)
- b) Bayern: Min. Dirigent Ritter
- c) Bremen: *)
- d) Hamburg: *)
- e) Hessen: Reg. Dir. Käte Pluskat
- f) Niedersachsen: Reg. Dir. Willi Hoppe
- g) Nordrhein-Westfalen: Min. Rat Dr. Loy; ab 16. 11. 1959 Min. Rat Steffen
- h) Rheinland-Pfalz: *)
- i) Saarland: Reg. Dir. Dr. Ernst Blum
- k) Schleswig-Holstein: Min. Rat Dr. Krumwiede

3. Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

- a) Innere Mission und Hilfswerk d. Evang. Kirche in Deutschland: Pastor Wilhelm Engelmann
- b) Deutscher Caritasverband e. V.: Prälat Msgr. Johannes Zinke
- c) Arbeiter-Wohlfahrt der Stadt Berlin e. V.: Ida Wolff
- d) Deutsches Rotes Kreuz: Rudolf Nowicki
- e) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.: Dr. Anna Heim-Pohlmann
- f) Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.: Rechtsanwalt und Notar Siegfried Kroll

4. Wirtschaft

- a) Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Freiherr v. Rotberg
- b) Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie:
Dr. Wolfgang Seehafer
- c) AEG Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft: Dr. Franz v. Cosel
- d) Siemens & Halske Siemens-Schuckertwerke AG.:
Dipl.-Ing. Dr. Schwennicke
- e) Osram G. m. b. H.: Franz Seliger

5. Wissenschaft

- a) Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V.:
Dr. Carl Friedrich Müller
- b) Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Gert v. Eynern
- c) Technische Universität Berlin: Prof. Dr. H. Stark

6. Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Dir. Dr. Hardtrodt

7. Gewerkschaften

- a) Deutsche Angestelltengewerkschaft: Hilde Jechow
- b) Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch

8. Fachorganisationen

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge:
Prof. Dr. Hans Muthesius

*) hat keinen bestimmten Vertreter ernannt; wünscht als Behörde mitzuarbeiten.

9. Persönlichkeiten

- a) Senator a. D. Otto Bach, Berlin
- b) Staatssekretärin Theanolte Bähnisch, Bonn
- c) Senator a. D. Édouard Bernoth, Berlin
- d) Präsident a. D. Paul Fleischmann, Berlin
- e) Senatorin Ella Kay, Berlin
- f) Reg. Dir. a D. Karl Mailänder, Stuttgart † *)
- g) Sen. Dir. a. D. Dr. Lothar Rosenberg, Berlin
- h) Stadtdirektor Dr. A. Schell, Mannheim
- i) Senator Dr. Hans Schmiljan, Berlin
- k) Reg. Dir. Hans Seipold, Berlin
- l) Oberreg. Rätin Margarete Ulsch, München
- m) Sen. Dir. Kurt Wehlitz, Berlin

Die Beiratsmitglieder nahmen regen Anteil an der Stiftung. Einige erhöhten ihre Beiträge, andere übergaben Materialien und waren auch sonst bereit, mit Hinweisen und persönlichen Verhandlungen zu dienen.

Die Stiftung möchte allen Beiratsmitgliedern für ihre Mitwirkung danken, mit der gleichzeitigen Bitte, sich dafür einzusetzen, daß die Grundlage im Interesse der Facharbeit breiter und gesicherter wird.

Materialspenden, d. h. Bücher, Zeitschriften, Sonderdrucke, Satzungen, Jahresberichte usw. bleiben immer erbeten.

Im Tätigkeitsbereich der Stiftung, der alle Sozialgebiete im weitesten Sinne (Jugendwohlfahrt, Gesundheits- und Sozialwesen, Bevölkerungspolitik, Arbeitswesen, Sozialversicherung, soziale Betriebspolitik, Wohnungswesen, soziale Ausbildungs- und Berufsfragen) umfaßt, sind keine Änderungen eingetreten. Folgende Kataloge werden nach wie vor geführt:

**Tätigkeit
der Stiftung**

- a) Autoren- und systematischer Katalog der Fachbücherei,
- b) Bibliographischer Katalog aus dem Material der in- und ausländischen Fachzeitschriften,
- c) Schlagwortkatalog, der das gesamte Material der bibliographischen Abteilung alphabetisch aufschließt,
- d) alphabetischer Katalog der gehaltenen Fachzeitschriften mit Nachweis der vorhandenen Jahrgänge,
- e) alphabetischer Katalog der Berliner Sammlung,
- f) systematischer Katalog der Berliner Sammlung,
- g) alphabetischer Katalog der Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone,
- h) systematischer Katalog der Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone,
- i) alphabetischer Katalog Ausland,
- k) systematischer Katalog Ausland,
- l) alphabetischer Katalog Internationale Sozialarbeit,
- m) systematischer Katalog Internationale Sozialarbeit,
- n) Katalog von Personen, die in der sozialen Arbeit in irgendeiner Form auffällig geworden sind,
- o) Typenkartothek, die das Material heraushebt, das auf einem Arbeitsgebiet etwas Besonderes, einen neuartigen Versuch, eine abweichende Auffassung oder aber Standardlösungen darstellt, nach denen ständig gefragt wird.

Kataloge

*) Verstarb vor Erscheinen dieses Berichtes am 11. 7. 1960. Die Stiftung gedachte dieses treuen Freundes in Nr. 9, 1960 der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ S. 391.

Sammlungen Die Sammlungen sind unterteilt in:

1. Bibliographische Sammlung:

Der Zweck dieses Abschnittes ist der lückenlose Nachweis des fachlichen Schriftgutes. So werden alle einschlägigen und erreichbaren Fachzeitschriften, Gesetz- und Verordnungsblätter des In- und Auslandes gehalten (z. Zt. 1270, darunter 200 wichtige ausländische Periodika).

Die Verkartung dieses Materials erbringt einen Zugang von mehr als 50 000 Karten im Jahr. Die knappen Mittel des Archivs machen sich hier störend bemerkbar; sie gefährden die Lückenlosigkeit, wenn z. B. teures in- oder ausländisches Material nicht gekauft werden könnte.

2. Soziale Fachbücherei:

Das Archiv ist öffentliche Bibliothek und nimmt als solche am Benutzerverkehr der öffentlichen Bibliotheken teil; es führt wie immer das Siegel B. 249.

Der Zuwachs war im Berichtsjahr durch die folgenden wertvollen Spenden größer als sonst:

Kirchlicher Erziehungsverband — Herr Pastor Fritz —: Umfangreiche Bibliotheksbestände, eine große Zahl gebundener und ungebundener Zeitschriftenjahrgänge.

Deutscher Industrie- und Handelstag: Wertvolle Bibliotheksbestände anlässlich der Aufgabe der selbständigen Berliner Geschäftsstelle.

Jugendamt der Stadt Göttingen: Wichtige alte Schriftenreihe.

Seminar für soziale Arbeit, Berlin: Umfangreiche alte Bestände bei der Bibliotheks-Aussonderung.

Wohlfahrtsschule der Inneren Mission: Bibliotheks- und Zeitschriftenbestände bei der Aussonderung der Bibliothek.

Senatsverwaltung für Gesundheitswesen Berlin —	} Bücher und Zeitschriften.
Deutscher Gewerkschaftsbund — Fraktion der CDU —	
Frau Hildburg Zeitschel, Berlin — Frau Hilde	
Kelders, Düsseldorf — Frau Isa Gruner, Berlin —	
Frau Ingeborg Blauert, Berlin — Herr Rudi Berr.	

Daneben gingen der Stiftung viele weitere Einzelstücke zu. Auch diesen Spendern soll hier herzlich gedankt werden, wenn sie aus Raumangel auch nicht einzeln aufgeführt werden können.

Am 31. 3. 1960 waren 32 550 Bände eingestellt. Der Bestand ist wesentlich größer; eine ganze Reihe von Doppel- und Mehrfachstücken tragen A-B-C-Nummern, um für die Benutzung leichter erreichbar zu sein.

Die Bibliothek enthält weiter 4 100 gebundene Zeitschriftenjahrgänge.

3. Berliner Sammlung:

Graubuch Für diesen Abschnitt war das Berichtsjahr von besonderer Bedeutung. Zum 10. Mal konnte die Neuauflage des „Führer durch das soziale Berlin“ Ende Januar 1960 (308 S., mehr als 5000 Einrichtungen, mit systematischem und alphabetischem Register, Abgabe gegen Druckkostenersatz DM 15.60) erfolgen und in den letzten 2 Monaten des Berichtsjahres mehr als die Hälfte der Auflage den Interessenten übergeben werden. Die Herausgabe des Führers erbringt dem Sammlungsabschnitt automatisch eine Fülle von Material.

Die Stiftung benutzt die Herausgabe des Berichts, um Behörden und Organisationen daran zu erinnern, wie wichtig es für die Auskunftserteilung ist, über alles Material, Jahresberichte, Hausordnungen, Bilder, Änderungen in der Zusammensetzung der Vorstände und Geschäftsführung nach dem neuesten Stande zu verfügen. Senden Sie bitte immer 2 Exemplare an das Archiv.

4. Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone:

Dieser Abschnitt, der die behördliche und freie Sozialarbeit umfaßt, übernahm am Ende des Berichtsjahres eine Sonderarbeit und erstellte eine Übersicht über die Rehabilitations-Einrichtungen für körperlich und geistig Behinderte aller Altersstufen im Bundesgebiet und Westberlin auf Veranlassung des Geschäftskreises Arbeit der Senatsverwaltung für Arbeit und Sozialwesen Berlin. Die endgültige Fertigstellung und Vervielfältigung erstreckt sich bis in das kommende Berichtsjahr, ebenso die Fertigstellung des 2. Teiles:

Wichtige Rehabilitations-Einrichtungen im Ausland.

Die genannten Sammlungsabschnitte sind der Praxis eng verbunden. Sie ermöglichen die rasche Befriedigung der ständigen Anfragen nach Vorbildern und Typen, nach Kostenberechnungen, Bauplänen, Pflegesatzordnungen, Dienst-anweisungen, Typen von Hilfseinrichtungen jeder Art, ob es sich dabei um Material für Landesaltenpläne, Einrichtungen für spastisch gelähmte Kinder, Krankenhaustypen für Leicht- und Chronischkranke, Kummerkästen der Jugend, ehrenamtlichen Hilfsdienst in Krankenhäusern, neue Formen von Jugendklubs oder Jugend-Tanzcafés u. a. m. handelt.

5. Sammlung Ausland mit Abteilung „Internationale Arbeit“:

Diese Abschnitte umfassen die behördliche und freie Wohlfahrtspflege innerhalb der genannten Gebiete; sie zeigen an Statuten, Jahresberichten, Richtlinien, Hausordnungen, Bildern, Grundrissen u. a. m. die praktische Durchführung der Arbeit in den einzelnen Behörden, Einrichtungen und Anstalten. Für das Ausland beschränkt sich diese Arbeit auf wichtige typische Organisationen, Behörden und sonstige Materialien.

6. Arbeitsgemeinschaft der in der Betriebsfürsorge Tätigen:

Diese Sammlung führt alle Typen und Formen betrieblicher Sozialarbeit und ist zugleich der Ausgangspunkt für die seit Jahrzehnten bestehende und von der Stiftung geführte Arbeitsgemeinschaft der in der Betriebsfürsorge in Berlin Tätigen. Die 35 Mitglieder kamen im Berichtsjahr zu 8 Besprechungen zusammen; unter anderem wurden folgende Themen behandelt: Fluktuation als Betriebsproblem — Arbeiter als Angestellte? — Betriebsklima — Wohnungsfragen — Familienferienerholung — Probleme der Berufsberatung u. a. m.

Alle Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft erhalten regelmäßig das einschlägige Material über die Entwicklung der allgemeinen Sozialarbeit, die Spezialfragen der betrieblichen Sozialfürsorge- und Beratung.

Die von Dr. Margarete Cordemann verfaßte und von der Stiftung herausgegebene Monographie „Werkfürsorge“ wird laufend weiter als begehrte Einführung abgegeben. (Preis DM 3.35)

Wer den Bericht bis hierher las und frühere Berichte erhielt, mag denken, die Tätigkeit erschöpfe sich in der gleichbleibenden Verkartung, Signierung und Ordnung der Materialien und der hieraus erwachsenden Auskunftserteilung.

Rehabilitation
im Bundes-
gebiet und in
West-Berlin

Werkfürsorge
Arbeitsgem.
der betriebl.
Sozialarbeit

Rundversand
von Material

Umfang
der Arbeit

Für den Facharbeiter bedeutet aber das Verfolgen der geistigen Strömungen die Möglichkeit, die Entwicklungen zu beeinflussen, im richtigen Moment das entscheidende Material beizubringen, eine lebendige Beteiligung, wenn sie auch nach außen nicht immer ihrem Umfang und ihrer Bedeutung entsprechend in Erscheinung tritt.

Auskünfte Auch im Berichtsjahr steigerte sich die Zahl der Anfragen. Nach wie vor können leider nur die mit Material herausgehenden Auskünfte statistisch erfaßt werden. 2430 Anfragende (2297 im Vorjahr) erhielten 18 063 Materialstücke (17 061 im Vorjahr).

Weder die Zahl der Anfragenden noch die Zahl der ausgeliehenen Stücke vermögen etwas über Gewicht und Bedeutung der erteilten Auskünfte zu sagen. Dieser innere Gehalt läßt sich im Arbeitsbericht auch schwer herausstellen. Es gingen viele Briefe ein, in denen die Anfragenden bestätigten, daß sie — in tausenden von Fällen auch ohne Material — die entscheidenden Hinweise durch die Stiftung empfangen haben. Die Gesamtzahl der erteilten Auskünfte im Berichtsjahr hat sich auf etwa 22 000 belaufen, darunter sind rd. 4000 Auskünfte im Rahmen der Zusammenarbeit im Arbeitskreis Spendenwesen der Wirtschaft zugegangen.

Arbeitskreis Spendenwesen Seit 7 Jahren ist die Stiftung Partner im Arbeitskreis Spendenwesen, in dem sich die Spitzenverbände der westdeutschen Wirtschaft: Bundesverband der Deutschen Industrie — Deutscher Industrie- und Handelstag und Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in Gemeinschaft mit anderen um Ordnung im Spendenwesen bemühen.

Die Mitarbeit im Arbeitskreis Spendenwesen dient der Ordnung im Sammlungswesen, der Unterbindung schwindelhafter Sammlungen, der Beratung der Geber, um die Mittel wirksamen Trägern der Arbeit zufließen zu lassen, der Förderung aussichtsreicher Versuche. Die Erfolge des Arbeitskreises steigern sich von Jahr zu Jahr. —

Auf Initiative des Arbeitskreises ist ein internationaler Zusammenschluß von an der Ordnung des Spendenwesens interessierten Vertretern europäischer Länder gebildet worden, dessen Hauptwert darin besteht, Erfahrungen auszutauschen, um gemeinsam vorgehen zu können.

Eine weitere Zusammenkunft des internationalen Kreises ist für Mai 1960 geplant.

Die Geschäftsführerin nahm an den 10 Sitzungen des Arbeitskreises Spendenwesen teil.

Art der Anfragen Es gibt nahezu keine soziale Frage, die dem Archiv nicht gestellt wird. Verlangt werden z. B.:

1. Anschriften von Behörden, Organisationen und Einrichtungen,
2. Nachweis von Unterbringungsmöglichkeiten,
3. Typen von Einrichtungen (für chronisch Kranke, Altersheime, Siechenheime, Hauspflege, Formen der Erholungspflege, Rehabilitation) sowie die innere und äußere Anlage, Ordnung und Gestaltung der Arbeit in solchen Einrichtungen (Grundrisse, Richtlinien, Aufnahmebedingungen, Hausordnungen, Arbeitspläne u. a.),
4. Bereitstellung von Material für Referate, Vorträge, Seminararbeiten, Dissertationen, Vorlesungen usw.,

5. Vorschläge von Themen, deren Bearbeitung der Praxis dienen kann,
6. Gutachtliche Äußerungen über Organisationen und Arbeitsweisen und damit zugleich
7. Mitarbeit an der Durchführung des Sammlungsgesetzes (zugleich Bekämpfung des Wohlfahrtsschwinds) in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Behörden und Organisationen (s. S. 8).

Vergleicht man die Anfragen durch lange Jahrzehnte, so verlagert sich das Schwergewicht immer stärker vom einfachen Nachweis auf schwierige fachliche und gutachtliche Beratungen und Hinweise.

Typische Anfragen:

In jedem Berichtsjahr gibt es brennende Probleme, die in einer Vielzahl von Anfragen ihren Niederschlag finden. So wandte sich im „Jahr der geistigen Gesundheit“ das Interesse den geistig Behinderten zu und alle Formen der Hilfe für sie beschäftigten die Fachwelt.

Die zunehmende Jugendkriminalität veranlaßt die Verantwortlichen zu prüfen, welche Maßnahmen ergriffen werden können, ihr zu steuern, sie vielleicht zu verhindern.

Die steigende Zahl alter Menschen führt zu Landesaltenplänen, die zunehmende Berufsarbeit verheirateter Frauen mit Kindern zur Erörterung des Für und Wider von Kindertagesstätten. Der Hospitalismus ist eines der brennenden Probleme, wenn immer mehr Kinder ohne bergende Familie in Pflegestellen und Heimen sind.

In Zusammenhang mit der Reform der Sozialversicherung tauchen Fragen der Verweildauer in Krankenhäusern, der Erkrankungshäufigkeit auf. Endlich sind Hausdienste, wie häusliche Krankenpflege und Hauspflege viel diskutiert, um den knappen Krankenhausplätzen, der mangelnden Pflege in den Familien, etwas entgegenzusetzen.

Fluktuation bei Arbeitskräftemangel, Obdachlosenunterbringung und sozialschwache Mieter sind neben der Partnerschaft im Betrieb, der breiten Streuung von Eigentum, den Berufsmöglichkeiten in FE-Heimen und für Strafgefangene weitere zentrale Fragen.

Die Anfragenden rekrutieren sich aus allen Gruppen in der sozialen Arbeit Tätiger, vom Minister bis zum Schüler und Studenten an einer sozialen Ausbildungsanstalt. Jede Anfrage will individuell verstanden, mit Material und weiteren Hilfen beantwortet werden.

Die Beratungstätigkeit für die Wirtschaft und die Allgemeinheit „Wem sollen wir geben?“ weitet sich, dem wachsenden Interesse entsprechend, in jedem Berichtsjahr aus.

Mit der Jahresveranstaltung „Wem sollen wir geben?“ im Frühherbst erreicht die Stiftung jeweils die Berliner Wirtschaft, die Presse und auch den Endverbraucher.

Diese Bemühungen unterstützten der SFB und der RIAS ständig. Die Geschäftsführung konnte in den Sendungen „Rund um die Berolina“, am 12. 1. 1960 im RIAS unter dem Titel: „Haben Sie 5 Minuten Zeit für die Klingel an Ihrer Haustür?“ wichtige Fragen des Spendenwesens, vorwiegend an die Hausfrauen gerichtet, erörtern und dabei über die inzwischen durch Bundesgerichtshofurteil vom 11. 11. 1958 entschiedene Frage der unverlangten Zusendung von Postkarten und ähnlichem sprechen.

Wem sollen wir geben
Rundfunk /
Fernsehen

Weitere Berichte beider Sender betrafen den Arbeitsbericht und den „Führer durch das soziale Berlin“.

Die Resonanz bei Wirtschaft, Presse, Behörden und einzelnen Gebirgen ist groß. Viele Verbände übernahmen diese Mitteilungen in ihre Mitglieder-rundschreiben, sodaß die Wirkung der Hinweise „Wem sollen wir geben?“ sich auch auf diesem Wege vervielfacht.

Die Arbeit fand auch das Interesse des Deutschen Fernsehens. Unter dem seit Jahrzehnten benutzten Schlagwort „Wem sollen wir geben?“ konnte eine 40-Minuten-Sendung, die am 30. 5. 1960 über alle Sender lief, vorbereitet und in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Spendenwesen damit ein weiterer Kreis angesprochen werden. Es ist geplant, diese auf Tonfilm genommene Sendung — gegebenenfalls in Ausschnitten — im kommenden Berichtsjahr weiter zu verwenden.

Soziale Ausbildung und Beteiligung an anderen Veranstaltungen. Wie seit Jahrzehnten, erfolgt durch Übernahme von Dozentenverpflichtungen eine Beteiligung an der sozialen Ausbildung. In Rücksicht auf die Belastung der Arbeitskräfte kam ein Teil der Klassen in den schönen Unterrichtsraum der Stiftung. —
Die Geschäftsführerin ist Mitglied des Erziehungsbeirates beim Senator für Volksbildung Berlin.

Besichtigungen und Führungen. Wie in jedem Jahr, kamen die neueintretenden Klassen der in Berlin beheimateten sozialen Fachschulen sowie die Schüler auswärtiger Schulen, die ihr Praktikum in Berlin ableisten, zu einer Führung. Für das Seminar für Soziale Berufsarbeit, Darmstadt und die Wohlfahrtsschule des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Bielefeld, wurden die Reiseprogramme einschl. der Unterkunftsvermittlung für durchschnittlich 8-tägige Berlin-Besuche aufgestellt und der Besuch vorbereitet.

Der Leiter des Archivs des Deutschen Caritasverbandes, Herr Franke, arbeitete informatorisch für einige Tage im Archiv; weiter konnte einer größeren Zahl von Besuchern aus dem In- und Ausland Einblick in die Archivarbeit gegeben werden.

Presse und Rundfunk. Auf Seite 9 ist über die Zusammenarbeit mit den Rundfunk-Anstalten und dem Deutschen Fernsehen für den Abschnitt „Wem sollen wir geben?“ berichtet worden.

18 Fachzeitschriften und 9 Tageszeitungen berichteten — manche mehrfach — über das Erscheinen des Graubuches „Führer durch das soziale Berlin“, über die Veranstaltung „Wem sollen wir geben?“ und über den Arbeitsbericht. Der Vorsitzende der Stiftung, Herr Senator Kurt Exner, veranstaltete am 2. Februar 1960, anlässlich des Erscheinens des „Graubuches“, eine Pressekonferenz, zu der 14 Vertreter der Presse erschienen. Als Folge ergab sich eine vermehrte Zusammenarbeit mit der Presse, auch hinsichtlich anderer Arbeitsgebiete des Archivs.

Arbeitsbericht. Der Arbeitsbericht 1958/59 wurde den Mitgliedern, den einschlägigen Behörden und Organisationen, den Ausschüssen des Bundestages, den Länderparlamenten, der DPA, unter anderem auch den Geschäftsstellen des Deutschen Städtetages und des Deutschen Landkreistages übermittelt.

Universitäten, Hoch- und soziale Fachschulen erhalten regelmäßig zu den Aufnahmeterminen bezw. dem Semesterbeginn Rundschreiben, Prospekte und

Arbeitsberichte, damit das Archiv den Lehrenden und Lernenden als Materialquelle und als Beratungsstelle gegenwärtig bleibt.

Seit 1951 ist das Archiv Mitherausgeber und die Geschäftsführerin Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Soziale Arbeit“, die noch immer die einzige in Berlin erscheinende soziale Fachzeitschrift ist.

**Zeitschrift
Soziale Arbeit**

In 3 Sitzungen traten die Redaktionsmitglieder zu Beratungen über die Gestaltung der Zeitschrift zusammen; im Berichtsjahr wurden grundsätzliche Fragen, z. B.: Kommt unsere Hilfe bei den Menschen wirklich an? — Der Stand der Prostitution — Die Gefahr der Heimpflege für Kleinkinder — Die neue Fassung des Gesetzes zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit — Erwerbstätige Mütter in Haushalt und Familie — Rehabilitation — Fragen der FE und der freiwilligen FE — Supervision, neben den Problemen des geschädigten Kindes behandelt.

Eine Reihe von Abhandlungen sind mit Erlaubnis der Redaktion nachgedruckt und die Zeitschrift im In- und Ausland viel zitiert worden.

Für die wissenschaftlich-soziale Arbeit ist die monatlich veröffentlichte Bibliographie wesentlich; sie bietet in systematischer Ordnung die Abhandlungen aus den 1270 regelmäßig gelesenen in- und ausländischen Zeitungen dar.

Bibliographie

Neben der Neuherausgabe des „Graubuches“ (s. S. 6) und der Übersicht über die Rehabilitations-Einrichtungen usw., übernahm die Geschäftsführung ein Referat für den Forschungsbeitrag: „Die Jugendwohlfahrtspflege in der SBZ“. Das Referat ist in Nr. 9/1959, S. 375 der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ zum Abdruck gekommen.

**Größere
Arbeiten**

Für das Vorläufige Deutsche Komitee für Erziehung im frühen Kindesalter wurde eine erweiterte Bibliographie über die frühkindliche Erziehung in Deutschland (mit Referaten der einzelnen Arbeiten) erstellt.

Durch Erhebungen wurde die Zahl der jungen Sozialarbeiter ermittelt.

In dieser Rubrik können nur einige typische Beratungen aufgenommen werden.

**Erwähns-
werte
Beratungen**

So konnte dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Kalkutta mit Material über Jugendwohlfahrt in englischer Sprache gedient werden, der Deutschen Botschaft in Brüssel Material und Unterlagen über soziale Krankenhausfürsorge übermittelt, die Deutsche Botschaft in Kalkutta ständig nach vorher geäußerten Wünschen mit Material versorgt werden. Ferner erhielt der ägyptische Berater für soziale Angelegenheiten Material besonders über Ausbildungsfragen, auch in englischer Sprache. Ein Wohlfahrtsverband wurde über die Möglichkeit der Hinführung junger Menschen in die soziale Verantwortung unterrichtet und einem Universitätsprofessor das Material über auswärtige internationale Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege gegeben.

Die wichtigen Hand- und Nachschlagbücher weisen ausnahmslos auf die Tätigkeit des Archivs hin. Geldgeber schätzen die Beratung, ebenso wie Benutzer und Anfragende.

**Resonanz
der Arbeit**

Die Stiftung hat in früheren Jahren charakteristische Danksagungen veröffentlicht; bei der Fülle solcher Eingänge glaubt sie darauf verzichten zu dürfen.

Finanzierung Die umfangreiche Arbeit wird mit einem verhältnismäßig bescheidenen Etat geleistet. Der Finanzbericht ist den Mitgliedern und sonstigen Geldgebern gesondert zugegangen; er kann von Interessenten beim Archiv erbeten werden. Die Revision der Abrechnung hat stattgefunden; Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Das Archiv empfängt Zuschüsse für seine Arbeit von:

- | | |
|----------------|---------------------------------------|
| a) Bund, | e) Sozialversicherungsträgern, |
| b) Ländern, | f) sozialen Schulen, |
| c) Städten | g) Organisationen und Privatpersonen. |
| d) Wirtschaft, | |

Diese Beträge sind steuerlich absetzbar; eine diesbezgl. Quittung wird auf Wunsch erteilt.

Mitglieder Die Mitglieder des Archivs sind seit der Errichtung der Stiftung von dem Verein zur Förderung der Stiftung Archiv für Wohlfahrtspflege übernommen worden.

Auch im Berichtsjahr traten neue Mitglieder hinzu: eine Mühlenfirma, drei Sozialschulen, die akademische Fachkraft einer Landesverwaltung.

Dank Die Stiftung erkennt dankbar das Interesse und die Förderung an, die sie von vielen Seiten erfährt.

Es würde ihre Arbeit erleichtern, wenn die Mittel reichlicher flössen; denn mit Zahl und Gewicht der Anfragen steigt die Belastung der Mitarbeiter, ohne daß die Finanzlage es gegenwärtig erlaubt, eine notwendige weitere Fachkraft für die Dauer zu gewinnen. Dies hängt vielleicht auch damit zusammen, daß die Arbeit des Archivs so häufig in den Arbeiten Anderer aufgeht, ohne besonders in Erscheinung zu treten.

Die Stiftung ist sich bewußt, daß das ihr entgegengebrachte Vertrauen sie trägt; sie ist bemüht, es ständig zu rechtfertigen. Sie bedarf aber der Hilfe

- a) durch ausreichende Geldmittel,
- b) durch ständige Materialüberlassung,
- c) einen tragenden Freundeskreis.

Diesen letzten zu vergrößern, ist ihr besonderes Anliegen.